

WORKSHOPS

Gehörlose Kinder und Jugendliche erlernen die Schauspielkunst

ST. PÖLTEN/HAFNERBACH. Der Finne Juho Saarinen ist Schauspieler, Tänzer, Regisseur und Choreograf. Bis Juni hält er im Kulturheim Nord einen fünftägigen Schauspielworkshop mit Kindern und Jugendlichen ab. Bemerkenswert ist, dass Saarinen wie seine Teilnehmer gehörlos ist und alles völlig geräuschlos über die Bühne geht.

von THOMAS LETTNER



Noch bis Juni leitet Juho Saarinen (r.) im Kulturheim Nord den Schauspielworkshop mit gehörlosen Kindern und Jugendlichen.

Fotos: Thomas Lettner

Saarinen machte 1992 einen Master in zeitgenössischem Tanz an der Theater-Akademie Helsinki, arbeitet und wohnt aber seit einigen Jahren in München. Im Workshop werden die Kinder und Jugendlichen in Schauspiel, Film und Fotografie und zu einem kleinen Teil im Comiczeichnen unterrichtet. „Ihre Kreativität soll gefördert werden, damit sie selbstständig und mutig auf der Bühne stehen und ihre Sprache – die Gebärdensprache – nach außen tragen. Es gibt ja viele Gehörlose, die sich für Kunst interessieren, aber nicht genau wissen, wie sie das Handwerkszeug dazu lernen können“, gebärdet Saarinen.

Gebärdensprachen haben verschiedene Dialekte

Auf einen Hörenden wirkt die Welt der Gehörlosen fremd und eigenartig, wenn man Saarinen und die Teilnehmer auf Bänken sitzend miteinander gebärdet sieht. Im großen, leeren Saal des Kulturheims ist es völlig still. Lediglich Hand- und Mundbewegungen, vereinzelte unartikulierte Geräusche und Gelächter sind zu hören. Aufgrund der Unterschiede zwischen der finnischen und österreichischen Gebärdensprache (es gibt sogar einen eigenen niederösterreichi-

schen Dialekt) gebärdet Saarinen und die Teilnehmer in einer internationalen Gebärdensprache, die an die American Sign Language angelehnt ist.

Rappen in Gebärdensprache

Auf die Frage, ob man Emotionen und Botschaften wie Lob und Kritik durch Gebärdensprache genauso gut kommunizieren kann wie durch das gesprochene Wort, sagt Saarinen: „Selbstverständlich. Man spricht mit dem ganzen Körper und kann auch durch die Mimik sehr viel ausdrücken.“ Musik, die man als Hörender unweigerlich mit Schauspiel verknüpft, fehlt dem 52-Jährigen gar nicht. „Ich kann die Vibrationen spüren. Wenn jemand auf eine Trommel schlägt, spüre ich den Rhythmus und die Bässe.“ In der Welt der Gehörlosen sei es nicht so, dass sich die Tänzer der Musik anpassen, sondern die Musik an die Bewegungen der Tänzer. Ähnlich denkt auch der zehnjährige Stefan, einer der jüngsten Teilnehmer des Workshops. „Ich habe kein großes Interesse an Musik, denn ich sehe nur die Menschen, kenne aber den Inhalt nicht“, meint er. In der Gehörlosenwelt gebe es aber

dennoch so etwas wie Musikstars wie beispielsweise die finnische Hip Hop-Band Signmark, deren Kopf der gehörlose Rapper Marko Vuoriheimo ist. Während Vuoriheimo seine Texte in Gebärdensprache rappt, übersetzt sie ein anderes Bandmitglied in die Sprache der Hörenden, die von einem DJ musikalisch unterlegt wird. Da er von Geburt an gehörlos ist, vermisst Stefan das Hören nicht – im Gegenteil. „Hörende klagen oft, dass es ihnen zu laut ist. Ich habe es ruhig und kann mich besser konzentrieren“, berichtet er.

Workshop für Volksschüler

Schauspielerin und Sprecherin Julia Saarinen, die Ehefrau von Juho Saarinen, veranstaltete vor

Kurzem in der Franz Jonas Volksschule ihren 500. Gebärdensprache-Workshop. Die Hafnerbacherin setzt sich seit 15 Jahren intensiv mit dem Thema Gebärdensprache und Gehörlosigkeit auseinander. „Die Workshops bieten den Kindern nicht nur einen Zugang zur Welt der Gehörlosen, sondern nehmen ihnen auch die Berührungsgänge“, sagt Saarinen, die mit dem Künstlernamen Julia von Juni auftritt. In der VS Franz Jonas erzählte sie die Geschichte des jungen Hasen Olaf Hoppel, der riesige Ohren hat, gleichzeitig aber gehörlos ist und deshalb von einem Mitschüler beleidigt wird. Nach der Geschichte erzählte die Schauspielerin den Kindern viel Wissenswertes über die Welt der Gehörlosen. Sie lernten beispielsweise, dass das Wort „taubstumm“ negativ behaftet ist und deshalb lieber taub oder am besten gehörlos verwendet werden sollte. Die Schüler erfuhren auch, worauf man im Umgang mit gehörlosen Menschen achten muss und wurden über die Hilfsmittel informiert, mit denen Gehörlose ihren Alltag bewältigen wie eine Lichtglocke, ein Blitzlichtwecker oder eine vibrierende Armbanduhr. Auch das Fingeralphabet, Gebärden wie „Hallo“, „Entschuldigung“, „Mein Name ist“ oder „Spielen“ sowie Lippenlesen wurden geübt. ■



Julia Saarinen bei ihrem 500. Gebärdensprache-Workshop in der Franz Jonas Volksschule.